

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Schreibleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 51

Celje, Donnerstag, den 28. Juni 1934

59. Jahrgang

Der französische Staatsbesuch

Außenminister Barthou wurde glänzend empfangen

Der französische Außenminister Barthou kehrte am Samstag seine große Reise, die ihn über Wien nach Bukarest geführt hatte, fort und traf am Sonntag um fünf Uhr Nachmittag auf dem Luxuspferd „Kralj Alexander“ im Beograder Donauhafen ein. Schon an der Landesgrenze bei Država wurde der hohe Gast vom Gehilfen des Außenministers Dr. Purić begrüßt.

Im Beograder Hafen hatten sich sämtliche Mitglieder der Regierung mit Ministerpräsidenten Muzović an der Spitze, die Mitglieder des Senates und des Abgeordnetenhauses, hohe Offiziere, die hervorragendsten Vertreter des Bürgertums zum Empfang Barthous eingefunden. Von den Beograder diplomatischen Vertretungen waren in erster Linie die Gesandten der Staaten der Kleinen Entente und des Balkanbundes versammelt. Als das Schiff anlegte, brach die Volksmenge in begeisterte Hochrufe auf Barthou, auf Frankreich und auf die französisch-jugoslawische Freundschaft aus.

Außenminister Jevtić begrüßte den hohen Gast mit einigen Worten und stellte ihm die Mitglieder der Regierung und der erschienenen sonstigen Vertretungen vor. Hierauf begab sich Barthou im Kraftwagen in Begleitung des Außenministers Jevtić ins Hotel „Srpski Kralj“, von wo er nach einer kurzen Ruhepause an den königlichen Hof fuhr, um sich in das Besuchsbuch des königlichen Paares einzutragen. Vom Schloß begab sich Barthou auf den Heldenfriedhof und legte an dem Denkmal für die Verteidiger Beograds einen Kranz nieder.

Abends fand im Außenministerium ein intimes Essen zu Ehren Barthous statt. Am Montag vormittag wurde die Fahrt auf die Avala angetreten, wo das Grab des Unbekannten Helden betrauert wurde.

Hernach fand eine kurze Beratung zwischen Barthou und Außenminister Jevtić statt, worauf Barthou den Ministerpräsidenten besuchte.

Zu Mittag wurde Barthou von S. M. König Alexander in Audienz empfangen, der sich ein Frühstück auf Schloß Dedinje angeschlossen. Um 5 Uhr nachmittag gab der französische Gesandte Naggard einen Tee-Empfang und abends um 8 Uhr fand im Garbelafino ein großes Festessen statt, das Außenminister Jevtić dem hohen Gäste zu Ehren gab.

Dienstag vormittag fand eine gemeinsame Festigung des Parlaments und des Senates zu Ehren Barthous statt. Der französische Minister wurde unter dem Beifall des Hauses von Senatspräsidenten Dr. Tomazić, vom Stupčhinapresidenten Dr. Kumanudi und vom Ministerpräsidenten Muzović sehr herzlich begrüßt. Barthou antwortete mit warmen Worten und gab seinen ehrenden Gefühlen für Jugoslawien und seinen Herrscher Ausdruck.

S. M. König Alexander zeichnete den französischen Außenminister mit dem Weißen Adlerorden I. Kl. aus.

Dollfuß nach Italien eingeladen

Die Gerüchte über einen neuerlichen Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß bei Mussolini bestätigen sich. Dollfuß wird sich samt seiner Familie nach Riccione begeben — wenn sich nicht inzwischen ein anderes Gerücht bestätigt, nämlich, daß Dr. Rintelen an seine Stelle als Bundeskanzler tritt und Dollfuß den Posten als Gesandter beim Vatikan bezieht, bzw. sich in ein Kloster begibt.

Ein Hitler-Interview im „News Chronicle“

„News Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit Hitler, wobei Hitler u. a. sagte: „Wenn es notwendig sein sollte, wird Deutschland alle Auslandszufuhr von Rohstoffen und Kohle und Öl statt Benzin, künstliche Baumwolle statt echter verwenden. Deutschland wünscht nichts weniger als eine Isolierung, aber keine Schwierigkeiten aus dem Auslandsimport werden imstande sein, Deutschlands Wirtschaftskraft zu brechen. Viele Ersatzrohstoffe, die man in diesem Falle anwenden wird, werden dauernd Verwendung finden. Deutschland war einmal gezwungen worden, Rübenzucker zu verwenden und ist nie mehr zum Rohrzucker zurückgekehrt.“

Was das Blatt der „Stürmer“ anlangt, führte der Reichsfanzler aus: „Würde es solche Zeitungen in Deutschland geben, wenn es nicht vorher Blätter wie die „Köte Fahne“ gegeben hätte? Viele im Ausland erscheinende Zeitungen führen eine so erbitterte Sprache gegen Deutschland, daß es nicht verwunderlich sein kann, wenn gewisse deutsche Blätter auch eine erbitterte Sprache führen. Es ist sicherlich zu bedauern, wenn die öffentliche Meinung des Auslandes zu falschen Ansichten über das neue Deutschland kommt. Aber dem kann man nicht abhelfen. Wenn man den Boykott deutscher Waren forsetzt, wird Deutschland zu Gegenmaßnahmen greifen. Und wenn der Auftrag an Deutschland ergeht, keine amerikanischen Waren zu kaufen, würde sicherlich kein Pfennig mehr für solche Waren hinausgehen. Dann erst würde die Welt sehen, was ein Boykott wirklich bedeutet.“

Was die Meinungen über Schwierigkeiten innerhalb der Reichsregierung betrifft, erklärte Hitler: „Auf die Gefahr, daß meine Worte belächelt werden, wage ich zu sagen, daß das nationalsozialistische Regime tausend Jahre bestehen wird. Die Leute sind heute mehr hinter mir als vor einem Jahr. Sie folgen mir, wohin ich gehe und werden es weiter tun. Wir gehören nicht zu jenen, die vor irgendwelchen Schwierigkeiten kapitulieren. Wir sind Selbmademen und jedem Kampf gewachsen.“

Die Aktion Ribbentrop

(Von unserem Korrespondenten)

DaD. Berlin

Der deutsche Sonderbevollmächtigte in Abfrägestragen, Herr von Ribbentrop, hat bei seinem letzten Pariser Besuch nicht nur mit dem französischen Außenminister sondern auch mit Herrn Doumergue ausführlich verhandelt können. Nach ersten Berichten ist anzunehmen, daß die Pariser Gespräche Möglichkeiten erschlossen haben, die direkte Aussprache zwischen Berlin und Paris, wenn auch zunächst nur unverbindlich, etwas in Gang zu bringen. Es scheint in Pariser Regierungskreisen der Gedanke Eingang gefunden zu haben, daß die Forderung Deutschlands nach Gleichberechtigung bei ihrem maßvollen Umfang, der nur gleiche Verteidigungswaffen will, einen Teil der alten Bedenken widerlegt und Frankreich noch auf lange Zeit erhebliches militärisches Übergewicht gegenüber allen anderen europäischen Staaten sichert. Wenn es auch verfehlt wäre, auf die Pariser Besprechungen schon Hoffnungen zu bauen, so kann doch mit Genugtuung eine gewisse Entspannung der Atmosphäre zwischen Paris und Berlin festgestellt werden.

Hitler und Pilsudski treffen sich

Die kürzlich aufgelauchten Gerüchte über eine Zusammenkunft zwischen Hitler und Pilsudski werden nunmehr amtlich bestätigt. Das Treffen der beiden Staatsmänner soll demnächst in Danzig stattfinden.

Barthou in Beograd

E. P. Ein weißhaariger, lebendiger alter Herr war in diesen Tagen Gast unseres Landes, der französische Außenminister Louis Barthou weilte einige Tage in Beograd. Der Gast kam von großen Festlichkeiten, die man ihm zu Ehren in Bukarest bereitet hatte. Auch unsere Landeshauptstadt tat alles, um den Vertreter einer befreundeten politischen und finanziellen Großmacht mit allen ihm zukommenden Ehren aufzunehmen. Manche Erinnerung an die siegreiche Waffenbrüderschaft zwischen dem früheren Serbien und der französischen Republik tauchten wieder auf und fanden Ausdruck in der feierlichen Kranzniederlegung am Grabe des unbekannten Soldaten des Weltkrieges. Diese Festlichkeiten und Erinnerungen haben aber die ernste Arbeit, zu der der französische Außenminister auch in unsere Landeshauptstadt gekommen war, sicher nur gefördert, so daß die Politiker in ihren Besprechungen vor den großen gemeinsamen Aufgaben der beiden Staaten nicht zurückschreckten.

Heute ist alle Politik so von der Wirtschaft beeinflusst und bestimmt, daß sich jede Zusammenkunft von Staatsmännern mit den wirtschaftlichen Dingen zwischen den Ländern befassen muß, die sie vertreten. Nicht nur das: Das Gefüge der europäischen (franken) Wirtschaft ist so empfindlich, daß kein Staat für sich allein gehen kann, ohne damit den ganzen Wirtschaftsablauf und damit auch sich selbst zu schädigen. Darum sind wir überzeugt, daß die Politiker unseres Landes die ausgezeichnete Freundschaftsstimmung gelegentlich des hohen Besuchs dazu benutzt haben, um vor allem die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Jugoslawien und Frankreich genau zu besprechen. Es ist ja jedem im Lande klar, daß eine politische Freundschaft von einem realen Untergrund getragen sein muß. Und der wäre im vorliegenden Falle eine vorteilhafte vertragliche Verbindung Jugoslawiens mit der Weltmacht Frankreich.

Das allein genügt aber noch nicht. Es muß auch der große Zusammenhang in der europäischen Wirtschaft berücksichtigt werden. Wir sind auch daran im höchsten Maße beteiligt, weil unser Land gerade seit kurzem mit einem der verbrauchstärksten Märkte Europas, mit Deutschland, durch einen wertvollen Handelsvertrag auf das engste verknüpft ist. Andererseits hängt das wirtschaftliche und damit das politische Schicksal Europas ohne Zweifel im stärksten Maße, ja, fast vollständig von der Haltung Frankreichs und Deutschlands zueinander ab. In dieser Beziehung hat es nach der Außenpolitik Barthous den Anschein, als ob Frankreich seinen bisherigen harten Standpunkt wenigstens um Einiges ändern wollte. Es ist zweifellos ein Zeichen von Wandlungsfähigkeit und Nachgiebigkeit, daß Frankreich sich entschlossen hat, die Sowjet-Union anzuerkennen. Was das bedeutet wird daran klar, daß es mit dieser Anerkennung auf viele Goldmillarden russischer Kriegsschulden verzichtet! Vielleicht sieht man heute in Paris die Gefahr des von Moskau aus betriebenen kommunistischen Feldzuges nicht mehr so groß wie ehemals. Hier handelt jedes Land nach seinem Gefühl. Jedenfalls aber hat es den An-

schein, als ob die französische Außenpolitik elastischer werden wollte. Die jugoslawische Wirtschaft hätte gerade im Hinblick auf den Handelsvertrag mit dem Reich ein großes Interesse daran, wenn diese Anzeichen sich auch in der französischen Politik gegenüber Deutschland zeigen würden. Denn dieses Land zeigt manche Hoffungsmöglichkeiten für unsere Wirtschaft. Wir hoffen darum, daß unsere Staatsmänner aus persönlichen Eindrücken in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland das Vertrauen zu diesem Lande ein wenig begründeten und untermauerten, daß sie eben in Hinblick auf den Ausfall Deutschlands als Rohstoffkäufer und im Hinblick auf die dadurch entstandene Störung des europäischen Wirtschaftsgefüges auch die große Politik nicht vergaßen.

Es ist ja klar, und wir als Deutsche beurteilen die Gefühlshaltung des Reiches bestimmt richtig, daß jede Reichsregierung bei dem herrschenden Druck

auf das deutsche Volk gezwungen gewesen wäre, die Schulden- und Zinszahlungen über kurz oder lang aufzuschieben. Wären die Kommunisten zur Macht gelangt, so hätten sie — wie in Rußland — die Reichsschulden einfach — gestrichen.

Diese Gesichtspunkte standen bei uns, der günstige Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland beweist es, schon stark im Vordergrund. Man verschloß sich ihnen nicht, weil nur auf diese Weise ein Ueberbrücken der furchtbaren Folgen des Weltkrieges möglich ist, der vor nun 20 Jahren zu toben begann. Wir hoffen, mit einem Wort, daß die herzliche Begrüßung des hohen Vertreters der Siegermacht und die ihm zu Ehren veranstalteten glänzenden Festlichkeiten die Freundschaft Jugoslawiens zu Frankreich würdig ausdrückten, in sachlicher und sachlicher Hinsicht aber die Wege erleuchteten, auf denen wir gehen müssen, wenn es in Europa wieder besser werden soll.

bleib im Lande!

Was einem Jugoslawen in Oesterreich passieren kann:

Die „Mariborer Zeitung“ berichtet in ihrer Nummer vom 27. d. M. in einem längeren Artikel über die freundliche Behandlung, die einem unter Umständen in Oesterreich als Fremder zuteil werden kann. Ein Mariborer, der sich kürzlich in Graz aufhielt, weiß darüber nach dem genannten Blatte folgende anschauliche Dinge zu erzählen:

„Sollte sich jemand doch noch entschließen können, seinen Urlaub oder seine Erholung in Oesterreich zu suchen, so mögen ihn die folgenden kurzen Zeilen ein bißchen auf die Behandlung vorbereiten, welcher er unter Umständen ausgesetzt sein kann. Ein Mariborer, der in Graz weilte, ging in der Nacht allein nach Hause. Als er in eine der Vorstraßen einbog, kamen ihm sechs Hilfspolizisten in der Uniform der Starchemberg-Jäger entgegen und brüllten ihr „Heil Oesterreich“. Der Betreffende sah keinen Anlaß, darauf etwas zu erwidern, worauf er von den tapferen Vaterlandsverteidigern buchstäblich blau gedrückt wurde. Seine Beschwerde in der nächsten Polizeiwache wurde mit den Worten abgewiesen: „Schauen Sie, daß Sie nach Hause kommen, sonst werden Sie noch verhaftet!“ Als Erklärung hiezu mag dienen, daß den sogenannten Hilfspolizisten und Selbstschutzeinheiten durch ein Gesetz (!) der Bundesregierung volle Straffreiheit zugesichert wurde, wenn sie auch die Notwehr überschreiten sollten. Sicher kann man nicht von jedem Besucher Oesterreichs verlangen, daß er seiner mehr oder minder wahren Begeisterung über das Regime in allerhand gebrüllten Rufen Ausdruck gibt.

In einem anderen Fall entging kürzlich ein anderer Besucher aus unserer Gegend nur knapp

einer Verhaftung seitens eines Hilfspolizisten, da er keine Lust zeigte, eine ihm nur allzu aufdringlich dargebotene Zeitung der Starchemberg-Heimwehr zu kaufen und dies durch den Satz bewerkstelligte, er habe kein Interesse daran! So geschehen beim Portal der Stabspfortstraße in Graz.“

Hitler bei Hindenburg

(Von unserem Korrespondenten)

DaD. Berlin

Reichskanzler Hitler hat den Reichspräsidenten von Hindenburg in Neudeck über die außenpolitische Lage und vor allem über seine Unterhaltungen mit Mussolini unterrichtet. Schon die Kürze des Besuchs widerlegt die Kombinationen, daß auch entscheidende Besprechungen über die innerpolitische Lage Deutschlands stattgefunden hätten. Allerdings dürften auch über diese Dinge Meinungen ausgetauscht worden sein, ohne daß sie jedoch zu irgendwelchen Beschlüssen seitens des Reichspräsidenten oder des Reichskanzlers geführt hätten. Dieser Umstand erhärtet unsere Auffassung, daß die innerdeutsche Situation, wie sie durch die Rede des Reichskanzlers von Papen besonders beleuchtet wurde, zwar Klärung verlangt, daß aber keine Tatbestände einer innerdeutschen Krise im eigentlichen Wortsinne vorliegen. Man vergegenwärtige sich in diesem Zusammenhang die vor kurzem gemachte Bemerkung Hitlers, wieviel Wert er darauf lege, daß in seiner Umgebung Männer mit eigener Ueberzeugung und Meinung seien, um die Bedeutung der Neben des Reichskanzlers oder des Propagandaministers richtig zu beurteilen. Für alle in Deutschland wirkenden Kräfte, die sich zweifellos da und dort überschneiden, gilt das Wort des Ministerpräsidenten Göring, daß jeder stets dort stehen

werde, wohin ihn der Führer befiehlt. Wenn auch keinesfalls die entscheidende Bedeutung des Ringens der verschiedenen geistigen und politischen Kräfte in Deutschland unterschätzt werden kann, so darf bei einer objektiven Würdigung der innerdeutschen Verhältnisse die Tatsache einer uneingeschränkten Autorität Hitlers nie übersehen werden. Gerade die jüngsten innerdeutschen Vorgänge sind Zeiden eines kräftigen Lebens und widerlegen die Behauptung von der Reichsruhr. Sie sind aber alles andere als Zeichen eines inneren Zerfalls.

Die ersten Lehrer

Am Donnerstag mittag um 12 Uhr verkündete der Enkel des Unterrichtsministers Dr. Seelomir Ristić, Professor an der Pädagogischen Akademie in Beograd, vor der Prüfungskommission und den ersten Lehramtskandidaten der Privaten Deutschen Lehrerbildungsanstalt den Erfolg der Lehramtsprüfungen. Der Vermeldung war eine Ansprache in der Staatsprache vorausgegangen. Den Kern dieser Ansprache bildete das Verlesen des Bibeltextes über die Verleugnung Christi durch Petrus. Der Text selbst wurde durch den Prüfungskommissar Dr. Ristić in deutscher Sprache vorgelesen. Er bildete die Unterlage zu den weiteren Ausführungen des Redners, die hauptsächlich in dem Hinweis auf die Wichtigkeit eines guten und standhaften Charakters gipfelten.

Das Ergebnis der Prüfungen ist zufriedenstellend und der Prüfungskommissar fargte auch nicht mit Worten der Anerkennung. Die verschiedenen Hemmungen, denen die Private Deutsche Lehrerbildungsanstalt ausgesetzt war, hatten besonders die diesjährigen Kandidaten zu fühlen bekommen, da die so oft unnütz verlorene Zeit nicht von allen genügend nachgeholt werden konnte. Von den 18 Kandidaten bestanden die Prüfung 13, 6 Mädchen und 7 Knaben. Zwei Mädchen und drei Knaben wurden auf zwei Monate aus je einem Prüfungsgegenstand zurückgestellt.

Donnerstag abend wurde im großen Saale des Mädcheninternates ein gemeinsames Essen veranstaltet.

Der Balkanpakt in Rechtskraft

Die Agentur „Aloa“ meldet: S. M. der König hat am 16. d. M. den am 9. Febr. dieses Jahres in Athen zwischen Jugoslawien, der Türkei, Rumänien und Griechenland abgeschlossenen Balkanpakt ratifiziert.

Gerichtsorganisationsgesetz angenommen

Auf der Montag nachmittag stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Novelle zum Gerichtsorganisationsgesetz durch welche die Zahl der Richter bei den Appellationsgerichtshöfen festgelegt wird, auf Grund eines kurzen Expofees des Justizministers Boja Rafsimović ohne Ausgenommen.

Im Herbst

Ein Heimwehgruß an Elfi

Was blieb vom Glück? Nur die Idee, wie's damals doch so schön gewesen. Was blieb vom Glück? Das Heimweh, von dem ich nie mehr kann genesen.

Lieber Freund, teurer Jugendkamerad!

Ein Bote aus der Vergangenheit kam mir ins Zimmer geflogen. Er rief Alabins Wunderlampe — die Gegenwart war versunken und ich weilte im Lande meiner Jugend, dessen Herbst so schön ist, wie keines andern Landes Herbst.

Die Äste der Obstbäume beugen sich unter der Last ihrer Früchte. Am Bachrand blähen in dichten Büschen die lieblichen Sterne der wilden Alster. Von den Weingärten herüber tönen die Klappnetze — kleine mit hellem eiligen Geschnatter und große, dumpf und gemächlich klappernde. Und in der Luft zittert der eigenümliche, unbeschreibliche Zauber, der nur dem unterteirischen Herbst eigen ist.

Und wir gehen wieder, wie damals, durch die lange Allee des Parkes, deren Blätter in allen Farben vom hellsten Goldgelb bis zu tiefen Bronze- und Ruspertönen prangen.

Sie ist ein Sinnbild des Lebensweges, diese Allee, deren Ende sich ins Dunkel verliert.

Und dann standen wir wohl an einem Scheidewege. Ob wir den richtigen erwählten? — Wer kann es sagen? — Ich glaube neun Zehntel der

Menschen werden nach kurzer Wegstrecke inne, daß sie den falschen Weg gegangen sind.

Oder haben wir gar keine Entscheidungsfreiheit? Sind wir nur Marionetten, deren Fäden von einer unbarmherzigen Macht geführt werden? —

Angedachte Lebensrätsel! — Alle diese Wider zogen an meiner Seele vorüber gleich einer fata Morgana, hervorgezaubert durch Ihren lieben, lieben Brief, für dessen liebe Worte ich Ihnen innigst danke.

Ja, damals, lieber Freund, war um uns Herbst. Aber in uns blühte der Frühling mit tausend knospenden Hoffnungen und Erwartungen.

Heute darf ich es ja wohl sagen, daß Sie die schönsten davon damals knieten, als Sie sich entschlossen, nach Java zu gehen.

Auch jetzt ist es Herbst, aber nicht nur um uns, sondern auch in uns. Und ich wandere nicht durch die fruchtschweren, lachenden Weingärten, die farbenleuchtenden Wälder, die mit Herbstzeitlosen lilagelupften Wiesen unserer verlorenen Heimat. Ich sitze in dem dämmerigen Zimmer der Großstadt. Graue Nebel ziehen durch die Schluchten der grauen Häusermauern. Einsiger, ebenfalls matter, Farbsied stehen einige Kastanienbäume in dem schmutzigen Grau. Der Wind jert deren braungelbe, welke Blätter herunter, um sie in die Gasse zu wirbeln.

Lieber Freund, was liegt alles zwischen damals und heute! Wir haben unsere Heimat verloren, unsere Jugend und unsere Lebenskraft.

Sie standen mitten im pulsenden Leben; Sie blickten auf ein talentreiches, erfolgreiches Leben

zurück; aber Sie haben den Tod Ihrer Frau und Ihres Kindes zu beklagen. Ich bin den stillen Leidensweg durch eine unharmonische Ehe gegangen.

Glauben Sie doch nicht, daß sich das auslöschen läßt, daß man dort anknüpfen kann, wo man vor einem Vierteljahrhundert abließ. Das wäre eine liebliche, aber schmerzliche Selbsttäuschung. — Nur zu oft bedeutet das Wiederfinden den endgültigen Verlust.

Lassen Sie uns die goldgerahmten Bildchen unserer Erinnerungen bewahren, so wie sie in uns leben.

Und lassen Sie mich auch ferner bleiben, was ich Ihnen immer war, die Gefährtin und Freundin Ihrer Jugendzeit.

Maria Louise v. A.

Vom Bildungsziel einer Realschule

Von Dr. Carl G. Hoppe, Leipzig

Das Schuljahr ist zu Ende, die Schüler treten je nach ihrer Reife in höhere Klassen oder sie verlassen die Anstalt, um in ein Gymnasium oder eine Realschule einzutreten. Es drängt sich nun die Frage bei den Eltern auf, welche Anstalt gewährt meinem Kinde für die Zukunft und das praktische Leben eine bessere Lebensstellung. Nach Ansicht der meisten Eltern der Zöglinge einer Realschule ist die Aufgabe einer solchen Anstalt die Uebermittlung möglichst vieler Kenntnisse und Fertigkeiten. Der Satz „Wissen ist Macht“, der beispielsweise, wie ich mich noch aus

Im weißen Röhl am Wolfgangsee . . .

. . . da blidt man nach Aurgäften aus

Wirtschaftliche Randbemerkungen von unserer Wiener K. Mitarbeiter

Wien, Ende Juni 1934

Fremdenjargon in Oesterreich! Da strömen in in früheren Jahren, vor allem aus dem Reich, Tausende und Abertausende nach den Kurorten und Sommerfrischen im Alpenlande. Die österreichische Wirtschaft lebt nun einmal zum guten Teil vom Fremdenverkehr.

Wie anders in diesem Jahre! Wohin man auch blidt, nirgends begegnet man dem wirtschaftlichen Optimismus, den die amtlichen Stellen zur Schau zu tragen lieben. Es läßt sich nachgerade nicht verheimlichen, daß die fortwährenden Attentate die österreichische Wirtschaft schwer in Mitleidenschaft gezogen haben. Zu den empfindlichen Verlusten der Staatskasse durch die nationalsozialistischen Raucher und Konsumtenstreik treten nun auch die großen Ausfälle beim Fremdenverkehr. Mit ihrem soeben erlassenen „Gesetz zum Schutze des Fremdenverkehrs“ dürfte die Regierung ihre Position keineswegs gestärkt haben. Es mußt grostes genug an, wenn jetzt die Oesterreicher — typische „Kaffeehausfiker“ — vom grünen Tisch aus ermahnt werden, im Interesse des Fremdenverkehrs die Kaffeehäuser möglichst rasch zu räumen. Wenn jetzt in Oesterreich das Kaffeetrinken schon unter Polizeiaufsicht gestellt wird, wohin soll dann der Weg führen, den man der Bevölkerung Oesterreichs weist? Das bringen selbst die Wiener nicht übers Herz, den Fremden stets mit einem vergnügten Gesicht gegenüberzutreten — im Interesse des Fremdenverkehrs. Freilich wird der Oesterreicher auch in Zukunft lachen . . .

Die wirtschaftliche Lage Oesterreichs kann in ihrer Trostlosigkeit kaum übertrieben werden. Die Klagen der Gewerbetreibenden, der Bauern und Industriellen lassen sich nicht unterdrücken. Und daß, von einem wirtschaftlichen Unternehmungsgesist schon längst keine Rede mehr sein kann, weiß jeder „Eingeweihte“. Wie unangenehm den amtlichen Stellen aber die Ausfälle bei den Bundesbahnen und beim Fremdenverkehr sind, geht aus dem wahrscheinlich immer noch geschminkten Situationsbericht des Wiener Systemblatts „Echo“ klar hervor. Dort stehen u. a. die Sätze: „Gmunden und die übrigen Kurorte am Traunsee sind bisher ohne Sommergäste. Die Hoffnungen auf eine durch die herrliche Witterung bedingte Vorjahren sind nicht erfüllt worden. Die großen Hotels, Pensionen und Herbergen sind bis auf einige langjährige Stammgäste noch leer. St. Wolfgang, der Ort, der gerade in den letzten Jahren neue Weltberühmtheit erlangt hat, ist merkwürdigerweise bisher etwas stiefmütterlich behandelt worden. Tatsächlich sind die großen Hotels noch ziemlich unbefüllt und allenfalls in schmalen Tafeln: „Zimmer zu vermieten.“ Die Fenster der Pensionen und Herbergen. Auch St. Gilgen jenseits des Sees und Strobl, der Ort mit dem Strand à la Libo, hat

nicht viel von der Saison verspürt.“ Und der Bericht der die wirtschaftliche Lage der meisten Alpenkurorte treffend zeichnet, schließt mit den Worten: „Jedenfalls wird sich der Besuch der Salzammergassen noch gehörig bessern müssen, sollen die stets mit großen Kosten durchgeführten Vorbereitungen der Hoteliers und Pensionsinhaber Früchte tragen.“ Etwas erhofft man noch von Ferien Gästen aus Wien; denn „der Wiener ist nobel.“ Ob die Salzburger Festwochen unter solchen Umständen überhaupt zu Ende geführt werden können, unterliegt noch einigem Zweifel.

Nicht weniger schwer leidet Wien unter der wirtschaftlichen Krise. Der Fremdenstrom rinnt spärlich. Die Privattheater kämpfen mühsam um ihre Existenz. In die weltberühmten Gassalkästen Wiens traut sich der Fremde kaum noch hinein, weil er sich seiner „Einzigartigkeit“ allzu sehr bewußt wird. Das Schicksal des allberühmten Hotels Sacher beleuchtet hinreichend die traurige Situation des Wiener Gassalkästengewerbes. Wie arm Wien geworden ist, sieht man auch unschwer an den Fenstercheiben der großen Geschäfte die viele bunte Zettel tragen mit dem Aufdruck: „Zu vermieten!“

Der christlich-sozialen Stadtverwaltung liegt viel daran, die wirtschaftliche Misere der Hauptstadt zu verschleiern. Wohl werden einige Notstandsarbeiten vorgenommen — Bau der neuen Reichsbrücke, Anlage einer neuen Höhenstraße durch den Wiener Wald usw. — aber eine wirklich verspürbare Senkung der Arbeitslosenziffern hat man mit allen diesen Maßnahmen noch nicht erreichen können. In der ersten Hälfte des Juni ging in Wien die Zahl der unterstützten Arbeitslosen nur um 824 zurück gegenüber 1889 im Vorjahre. Noch immer muß Wien für 122.000 unterstützte Arbeitslose sorgen, ganz abgesehen von der großen Schär der nicht registrierten Ausgesteuerten, die sich als Bettler und Straßenmüllkinder mühsam durchs Leben schlagen und bereits zu einer wahren Plage geworden sind. Groß scheint die Erbitterung auch unter den Bankangestellten zu sein, von denen 600 bei der Liquidierung des Wiener Bankvereins einfach entlassen wurden. Dabei fehlt es an schöpferischen Gedanken, wie man diesen verzweiferten Menschen am besten helfen kann.

Die Not der österreichischen Bauern ist zu bekannt, als daß man darüber noch Worte verlieren soll. In den Wiener Amtsstellen machte man lange Gefächler, als man die Tatsache feststellen mußte, daß anlässlich der Hilfsaktion zur Entschuldung der Gebirgsbauern rund 25.000 Unterstützungsgeluche eingegangen sind. 5000 dieser Gesuche wurden einfach zurückgewiesen. Die übrigen Bauern speiste man mit Steuernachlässen, Zinsentlassungen und geringen staatlichen Zuschüssen ab. Geholfen wird den Land-

wirten mit so unzulänglichen Mitteln nicht. Und das fortgesetzte Arbeiten mit Staatszuschüssen und staatlichen Krediten muß schließlich auch die guten Sitten verderben. Angesichts solcher Wirtschaftssachen, die auch von Regierungseite nicht bestritten werden können, bleibt es erstaunlich, daß die Regierung noch immer den Mut hat, dieser katastrophalen Lage und der schwer leidenden Bevölkerung die Stirn zu bieten.

Steigender Fleischmangel in Sowjetrußland. Die Moskauer Spezialzeitung für kommunistische Landwirtschaft schrieb: Die planmäßige Fleischablieferung, z. B. für Weißrußland, ist auf 6,7 Prozent gesunken. Die Ursache will diese Zeitung aber darin sehen, daß die Gebietskomitees nachlässig in der Beirteilung sind und die lieferpflichtigen Bauern kein Verständnis für sozialistischen Aufbau haben. Unterdeß gehe das massenhafte Abschlagen von Jungvieh weiter vor sich. Der Viehbestand schmilzt rasch zusammen. Ebn.

Jahre billig nach München!

Die Leitung des Putnit-Maribor veranstaltet demnächst eine äußerst billige Autofahrt nach Süddeutschland, die im

Besuch Münchens

gipfelt. Diese Fahrt bietet aber auch sonst noch soviel lehrnswertes, daß man sie als eine „Fahrt nach Süddeutschland“ bezeichnen kann:

Die Reise beginnt in Maribor, führt durch Kärnten auf der neuen Glognerstraße bis an den Fuß des Großglockners, geht weiter im herrlichsten Hochalpengebiet über Zell am See nach Innsbruck. Von dort aus wird Garmisch-Partenkirchen erreicht, woran sich ein Besuch des weltberühmten Pensionspietores Oberammergau anschließt. Ueber den Starnberger See geht es dann nach München, das kunstsinigge Zentrum Bayerns, das auch für leibliche Genüsse volles Verständnis aufbringt (Münchner Bier!).

Die Rückfahrt schließt den Besuch einiger herrlicher Orte ein. Sie geht über Rosenheim zunächst an den Chiemsee, dann an den schönsten Alpensee, den Königssee. Von hier aus wird Salzburg angesteuert und das Salzammergut besucht. Ueber Graz erreicht die Fahrt dann wieder ihren Ausgangspunkt Maribor.

Und was kostet die ganze schöne Reise hin und zurück? Nur 1550 Dinar samt Verpflegung und Nächtigung! Unmöglichbarkeiten entfallen nicht, der „Putnit“ besorgt Dauervisum!

Die Fahrt beginnt am 4. Juli um 5 Uhr früh in Maribor.

Nähere Auskünfte erteilt „Putnit“-Maribor. Tel. Interurban 21-22.

meiner Schulzeit erinnere, in prangenden Lettern über dem Portal unserer Realschule angebracht war, klingt zu verführerisch. Kein Wunder, wenn ein Vater schon bei der Anmeldung seines Sohnes oder seiner Tochter zum Besuch einer Realschule nur den einen Gedanken hat: Da meinem Kinde hier umfangreiche und für das berufliche Leben brauchbare Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden, so wird es nach erfolgreichem Abgang von der Anstalt leichter eine bestimmte Stellung und damit materiellen Vorteil erlangen. Es ist indessen ein gewaltiger Irrtum, das Ziel der Realschule nur darin zu erblicken, daß sie ihre Schüler mit einer großen Summe von Wissensstoffen entlastet. Sie will viel mehr leisten, sie beansprucht, eine Bildungsanstalt zu sein.

Die bedeutendsten Pädagogen und Philosophen (Rüch, Paulsen, Gaubing, Kerscheneitner, Spranger u. a.) haben über das Wesen der Bildung gehandelt. Nach Paulsen ist Bildung „die Wohlgestalt des innern Menschen nach allen Seiten seines „Wesens“, der Willens- und Gemütsseite wie der Intelligenz“. Kerscheneitner versteht unter Bildung „die innere Formgebung der einheitlichen Seele und nicht Vollstopfen mit Wissen.“ Der Realschule liegt am Herzen, ihren Schülern eine innerlich aufgenommene Bildung mit auf den Lebensweg zu geben. Es soll dies eine gezielte grundlegende Bildung sein, nicht eine hohle und oberflächliche Allgemeinbildung. Anders der Unterricht den jugendlichen Geist in die Jucht wissenschaftlichen Denkens nimmt, wird das „unwüchsigge Weltbild, das die Schüler mitbringen, vertieft und geschärft. Mit der Darbietung der Bildungsgüter

werden die geistigen und sittlichen Kräfte der Kinder in Übung gebracht, so daß sich ein innerlich reiches Leben gestalten kann. Wo aber ein solch tiefgehender Einfluß auf Geist und Seele ausgeübt wird, ist für die Entwicklung einer sittlichen Persönlichkeit, der Krone aller Bildung, Sorge getragen. Neben der Persönlichkeitsbildung dient die Realschule auch der sozialen Bildung, sie bringt ihren Schülern Verständnis für die Gesellschaft bei und erzieht sie zu nützlichen Gliedern der Volksgemeinschaft. Die Realschule betrachtet es als wesentliche Aufgabe, ihre Zöglinge mit lebendigem Gemeinschaftsgeist zu erfüllen. Wir alle sind berufen, im Dienste der Gesamtheit zu wirken. Daher muß auch jeder Schüler nach Verlassen der Schule von dem Pflichtgefühl befeuert sein, sein ganzes Leben der Gesamtheit zu opfern. Staatsbürgerliche Bildung und Erziehung wird in allen Unterrichtgegenständen, wo es möglich ist, gepflegt. Die Jugend muß später insstande sein, in volkswirtschaftlichen, sozialen und politischen Fragen das Wesentliche zu verstehen. Vor allem strebt die Realschule dahin, ihre Schüler in das Kulturleben des Volkes hineinzuwachsen zu lassen und sie zu tüchtigen Menschen zu erziehen.

Deshalb erfahren auch die sogenannten kulturellen Fächer Religion, Deutsch, Geschichte, Erdkunde, außerdem diejenigen, die der künstlerischen Ausbildung dienen, Zeichen und Gesang eine besondere Pflege. Es würde zu weit führen, hier die Frage zu erörtern, wie die einzelnen Unterrichtgegenstände sich in den Dienst des Bildungszieles stellen. Die Realschule — und dies ist die Hauptfache

— entspricht dem Bildungsbedürfnis breiter Schichten unseres Erwerbslebens. Der großen Menge der Zöglinge, die später in mittlere Stellungen im Handel, Gewerbe, Industrie und Verwaltung, von denen es ja die mannigfaltigsten gibt, einzutreten beabsichtigen, will die Realschule eine abgerundete Bildung geben. Die Not der Zeit erfordert, daß diese Berufe heute mehr denn je über tüchtige und fähige Köpfe mit geistiger Beweglichkeit und Aufnahmefähigkeit verfügen. Viele Eltern, auch solche, die den sogenannten besseren Ständen angehören, sind heute gezwungen, ihre Kinder bei den erschwerten Lebensverhältnissen und den außerordentlich trüben Aussichten der höheren Beamtenlaufbahn mit dem Abschluß eines Unter gymnasiums eventuell mit einer Reifeprüfung (Matura) in praktische Berufe eintreten zu lassen. Daß dies der Ueberbrückung sozialer Gegensätze dient, steht außer allem Zweifel. Die Realschulen und Realgymnasien wollen — wie auch die anderen höheren Schulen — den Nachwuchs aller Stände unseres Volkes offen stehen. Zahlenmäßige Nachweisungen zeigen, daß sich ihrer besonders gern die unteren und mittleren Schichten der Bevölkerung für die Ausbildung ihrer Kinder bedienen. Diejenigen Schüler, die den Anforderungen einer höheren Schule nicht gewachsen sind, müssen bei Neuauflnahme natürlich zurückgewiesen werden.

Die Eltern der in die Schule eingetretenen Kinder sollten sich vor Augen halten, daß es neben einem „Aufstieg der Begabten“ auch einen „Abstieg der Unbegabten“ geben muß: es kann daher nicht jedes Kind versetzt werden.

Aus Stadt und Land

Celje

Schuleinschreibung!

Wir weisen die Eltern deutscher Kinder nochmals auf die für Samstag den 30. Juni 10—12 Uhr Vormittag angeordnete Einschreibung der schulpflichtig werdenden deutschen Kinder hin!

Nach dem amtlichen Erlaß sind zur Einschreibung mitzubringen: Geburts- und Taufschein, Heimatschein und eine ortsärztliche Bestätigung über den Gesundheitszustand des Kindes. Wie wir nachträglich erfahren, genügen als Nachweis für die Nationalität der Eltern die Heimats- und Geburtscheine der Eltern.

Es werden nur Kinder eingeschrieben, die, bezw. deren Eltern den obigen Bedingungen entsprechen. Es heißt daher, alle verlangten Dokumente bereitzustellen. Kinder, die erst nach dem 31. Dezember 1934 das siebente Lebensjahr vollenden, kommen noch nicht in Betracht!

Die Einschreibung erfolgt nur im Juni und wird im Herbst nicht wiederholt!

Deutsche Eltern! Tut am Samstag eure Pflicht!

Renovierung der evangelischen Christuskirche

In diesen Tagen wurde mit den Arbeiten zur Innenrenovierung der evangelischen Kirche begonnen. Die Hochwasserkatastrophe von 1926 hatte an den Kirchentürmchen beträchtlichen Schaden angerichtet, Senkungen der Pfeiler und Mauern waren eingetreten, Risse hatten sich im Gewölbe gebildet, überall trat Feuchtigkeit ein und begann das Mauerwerk anzugreifen, der Verputz ließ ab, weihlein ist die Malerei zerstört. Nun sollen, nachdem in den vergangenen Jahren die nötigen Sicherungen des Baues fertiggestellt worden waren, auch die Schäden im Kircheninnern behoben werden und das schmucke Gotteshaus wieder ein würdiges Aussehen erhalten.

Für diese große Arbeit kann die kleine Kirchengemeinde im Augenblick nicht alle Mittel bereitstellen. Sie sieht sich genötigt, sich bittend an ihre Mitglieder zu wenden, durch außerordentliche Spenden und Stiftungen die notwendige Wiederherstellung der Kirche zu ermöglichen. Aber sie gibt sich auch der Hoffnung hin, daß auch nichtevangelische Kreise dem edlen Werke, zu dieser Kirchenwiederherstellung beizutragen, sich nicht verlagern werden — wie im umgekehrten Falle vor einigen Jahren aus den Kreisen der hiesigen evangelischen Gemeindeglieder nicht unbeträchtliche Summen in selbstverständlicher christlicher Solidarität für die Erneuerung der Marienkirche gespendet wurden und wie alljährlich, ja, alljährlich der evangelische Frauenverein und das evangelische Pfarramt zahlreiche katholische Arme unterstützen. Denjenigen katholischen Mitbürgern, die bereits auf den ersten Aufruf hin eine Gabe gespendet haben, sei auch hier herzlichster Dank gesagt.

Evangelische Gemeinde. Vom evangelischen Pfarramt Celje wird uns mitgeteilt: Am Donnerstag den 28. Juni, Vidovdan, findet der Schlußgottesdienst für die evangelische Schulpflichtigen um 8 Uhr früh, der Staatsfeiertagsgottesdienst um 10 Uhr statt. Die Gottesdienste müssen im Gemeindeaal abgehalten werden, da in der Kirche die Innenrenovierung bereit begonnen hat. Sonntag den 1. Juli entfällt der Gottesdienst.

Verkehrsfall. Sonntag den 24. d. M. ereignete sich auf der Reichsstraße Celje-Ljubljana zwischen Sr. Peter und Dobriša das ein schweres Autounfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel: Gegen 1/11 abends fuhren der 38-jährige Besitzer Rudolf Lotičnik und Matej Zohar auf Kähnen von Sr. Peter nach Dobriša das. Die beiden Käder waren nicht beleuchtet. Aus unbekannten Motiven fuhr Lotičnik plötzlich im Scheinwerferlicht eines nach Celje fahrenden Personautos von der rechten auf die linke Straßenseite. Diese Unvorsichtigkeit wurde ihm zum Verhängnis, denn er fuhr fast geradewegs in den Koffel des Autos, wurde durch die Wucht des Anpralls über dieses hinweg auf einen Pfeiler

geschleudert und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Das Auto stand, wie der Sozialauschein erwies, sofort. Der Fahrer bemühte sich selbst um den Schwerverletzten und brachte ihn sogleich in das Celjer Krankenhaus, wo Lotičnik am Montag früh seinen Verletzungen erlag. Die Schuld an dem Unfall trifft nach dem amtlichen Erhebungen den Verunglückten selbst, der, wie die Obduktion im Krankenhaus ergab, alkoholisiert war und ohne Grund sein Rad buchstäblich in das vorchristlich-mäßig fahrende Auto hineinlenkte. Die Spuren des Zusammenpralls am Fahrtrasse Lotičniks bestätigten diesen durch Zeugen und Sozialauschein ermittelten Hergang des Unfalls. Am Auto ist die linke Laterne stark beschädigt und der Koffel eingedrückt.

Ehrung Prof. Anton Bezenšek. Anlässlich des 80. Geburtstages des Begründers der bulgarischen Stenographie fanden am vergangenen Sonntag Feierlichkeiten im Geburtsort des Gelehrten, Bulosje bei Celje statt, wobei auch eine Gedenktafel am Geburtshaus Prof. Bezenšeks enthüllt wurde. Bezenšek starb im Jahre 1915 in Sofia.

Kommunistenprozess in Celje. Vor dem Senat des Kreisgerichts Celje fand am Montag den 25. d. M. eine geheime Verhandlung gegen 8 wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz des Staates angeklagte Kommunisten statt. Den Vorsitz des fünfgliedrigen Senats führte Kreisgerichtspräsident Dr. Vidovič. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Juhart. Verteidiger waren Dr. Gorčan, Dr. Brečko, Erhartič, Dr. Hodžar und Dr. Vilar. Am 13 Uhr verkündete der Gerichtspräsident das Urteil gegen die 8 Angeklagten. Es wurden verurteilt: Zu 2 Jahren Gefängnis Viktor Arzenšek aus Zavadna, zu 10 Monaten strengen Arrest und 2 Jahren Ehrverlust Florian Jahožnik aus Gaberje, zu 6 Monaten strengen Arrest bedingt auf drei Jahre und 1 Jahr Ehrverlust Michael Jupanc aus Zavadna, zu 8 Monaten strengen Arrest und 2 Jahren Ehrverlust, Martin Jupanc aus Zavadna-Store, zu 4 Monaten strengen Arrest und 2 Jahren Ehrverlust, Ivan Baš aus Gotošje, zu 2 Monaten Gefängnis Peter Stante aus Sp. Hubinja, bedingt auf 3 Jahre zu 2 Monaten Arrest der Student Alfons Dolger aus Celje und zu 2 Monaten Arrest der Arbeitsloje Ivan Dšo aus Sp. Hubinja.

Verbilligte Fahrpreise ins Logartal. Vom städtischen Autobusunternehmen wird uns mitgeteilt: Wegen der Belebung des Verkehrs ist das städtische Autobusunternehmen in der Lage, die Fahrpreise auf der Strecke Celje-Logartal zu ermäßigen und zwar gelten künftig die vorjährigen Preise: Celje-Zalec z. B. 6.— Din, Celje-Mojštre 20.— Din (hin und zurück 32.— Din), Celje-Logartal 52.— Din (hin und zurück 90.— Din). Die Gültigkeit der Fahrkarten für Hin- und Rückfahrten Celje-Logartal wird auf zwei Tage verlängert.

Schadensfeuer. Beim Besitzer Ivan Ušen in Spodnje Grusoolje bei Sr. Peter in Sanntal brach am Montag um 11 Uhr Vormittag ein vermutlich geleger Brand aus, der eine große Harpe mit ansehnlichen Heu- und Getreidevorräten wie einigen landwirtschaftlichen Geräten vernichtete. Das Wirtschaftsgelände brannte vollkommen nieder. Der Brand hätte durch die Dürre weit größere Formen annehmen können, da um die Harpe herum zahlreiche Holzbauten stehen; nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehren ist die Verhütung eines größeren Unglücks zu verdanken. Insgesamt waren 41 Wehren ausgerückt, darunter die Zalecer und Celjer Stadtfeuerwehr. Der Schaden beträgt 40—50.000 Din und ist durch Versicherung gedeckt.

Unfallsfall. Der Partiführer der Eisenbahn Jerdo Krainc verunglückte am vergangenen Montag auf der Straße zwischen Ponitza und Poljane durch eigene Unvorsichtigkeit. Er wurde vom Zuge gestreift und erlitt schwere Kopfverletzungen. Das Auto der Rettungsabteilung der Celjer Feuerwehr brachte den Schwerverletzten in das hiesige Krankenhaus.

Der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund

ist die umfassende Organisation der Deutschen! Werbet Mitglieder, gründet Ortsgruppen!

Maribor

Badeverbot in der Drau. Aus Maribor wird uns berichtet: Im Sinne des Circulars über Sicherheitsmaßnahmen in gefährlichen Gewässern hat der Stadtrat das Baden in der Drau, d. h. im offenen Fluße, für den Bereich des Stadtbereiches verboten. Das Badeverbot erstreckt sich auch auf die beiden bestehenden Flußbäder, wo nur mehr Sonnenbäder gestattet sind. Das eine erscheint klar, daß der Stadtrat die sich ihm durch das erwähnte Circular bietende günstige Gelegenheit dazu benutzte, um der Konkurrenz des Insel-Bades den Garaus zu machen. Ob dieses Verbot jedoch vom sozialen Standpunkte aus zu rechtfertigen ist, kann füglich bezweifelt werden. In den heißen Sommermonaten, wo manch ein Angestellter die Mittagspause zu einer Abkühlung benutzt hat, ist dies nun ausgeschlossen, da er weder Mittag noch am Abend für die kurze Spanne Zeit soviel Geld opfern kann, um per Autobus das immerhin ferne Insel-Bad aufzusuchen, während er früher um weniger Geld, als ihn nun das Autobus kostet, gleich in der Stadt bereits ein Flußbad sich gönnen konnte. Wie an besonders heißen Sonntagen das Baden etwa am rechten Drauerufer wird verhindert werden können, dies wird erst die Erfahrung zeigen. Jedenfalls wird es dann leidenschaftliche Proteste von Seiten der betroffenen Bevölkerung regnen.

Verbilligte Fahrt zum Insel-Bad. Aus Maribor wird uns berichtet: Diejenigen Besucher des Insel-Bades, die mit der Einser-Linie aus der Richtung der ehemaligen Kadettenschule oder mit der Zweier-Linie aus der Richtung Studenci kommen, lösen ab 1. Juli nur mehr eine Zusatzkarte um 1.— Dinar am Tag subside für die Weiterfahrt hinaus zum Inselbad. Bravo!

Die Umfiedlungsanordnung für die Fleischerstände vom Banus aufgehoben. Aus Maribor wird uns berichtet: Bereits Montag den 25. Juni sollte die Umfiedlungsanordnung des Martinspsektorates durchgeführt sein. Die Fleischerhändler liefen dagegen Sturm. Eine Eingabe nach den anderen machten sie vergangene Woche um am Hauptplatz verbleiben zu dürfen, was für die meisten von ihnen eine Lebensfrage bedeutete. Auch neuerliche Kommisionierungen fehlten sie durch, so daß die Stadtverwaltung, nervös geworden, ihnen auch den Vojašniški trg als Standplatz zur Verfügung stellte, wenn sie sich schon durchaus gegen die Strohmayerjeva ulica so sträuben sollten, aber nur vom Hauptplatz mühten sie weg. Am Freitag mußten die Fleischer einsehen, daß sie hier wohl auf taube Ohren stießen und da der 25. in bedrohliche Nähe gerückt war, so entschlossen sie sich zu handeln. Sie entsandten eine Abordnung zum Banus nach Ljubljana, die ihm mündlich ihren bisherigen Kampf um die Existenz in bewegten Worten vortrug. Dies wirkte, denn bereits Samstag langte ein Telegramm vom Banus hier bei der Stadtverwaltung ein, das bis auf weiteres die Zurücknahme der Umfiedlungsanordnung anordnete. Unsere Fleischer haben in ihrem Existenzkampf gegen die Stadtverwaltung gesiegt.

Die Maturitätsprüfungen am hiesigen klassischen Gymnasium fanden, wie uns aus Maribor berichtet wird, Freitag den 22. Juni ihren Abschluß. Als Vertreter des Unterrichtsministers führte Inspektor Dr. Karl Prijatelj den Vorsitz der Prüfungskommission. 72 Kandidaten waren angetreten. Von diesen wurden 11 von der der mündlichen Matura befreit, 45 bestanden Prüfung, 9 mußten in drei Monaten Wiederholungsprüfungen ablegen, 2 Kandidaten wurden auf ein Jahr zurückgestellt, ein Kandidat ist wegen Krankheit nicht erschienen.

Zur kleinen Matura sind, wie uns aus Maribor berichtet wird, am hiesigen klassischen Gymnasium 70 Kandidaten angetreten. Von der mündlichen Prüfung wurden 14 befreit, 43 bestanden.

Ein gutes und angenehmes Mittel zur Heilung von Magen- und Darmleiden

Ist das Pulver „Magna“ purgirt, dem es reinigt ohne Schmerzen, ist wohlklimmend, gleichzeitig erfrischend und desinfiziert es den Magen und die Gedärme zur Verhütung schwererer Leiden. „Magna“ regelmäßig nach dem Essen auf einem halben Glas Wasser genommen fördert die Verdauung, befreit die überflüssige Magensaure, Geruch aus dem Munde, Gähnen, Aufstoßen und Sodbrennen. „Magna“ hilft bei Magen- und Darmstörungen, Nervenleiden, Gallensteinen, Hämorrhoiden und Magenleiden.

„Magna“ ist in allen Apotheken in Päckchen zu Din 4.— erhältlich. (Reg. S. Nr. 1178/32.)

den die kleine Matura, 10 müssen sich in drei Monaten einer Nachprüfung unterziehen, 3 wurden auf ein Jahr zurückgestellt.

Automatische Gas-Zentralheizung in der Postparafasse. Aus Maribor wird uns berichtet: Die Postparafasse erhielt dieser Tage eine neue Gas-Zentralheizungsanlage. Dies ist Blättermeldungen zufolge der erste Versuch dieser Art in unserem Staate. Diese Tatsache ist vom lokalpolitischen Gesichtspunkte aus nur zu begrüßen, da das städtische Gaswerk dadurch einen Großabnehmer gewinnt, der die Bilanz wichtig beeinflussen wird.

Das internationale Schachturnier. Aus Maribor wird uns berichtet: Das internationale Schachturnier, das gelegentlich der Festwoche im August hier stattfindet, ist nun entgiltig in vollem Umfange gesichert, da sämtliche internationale Schachmeister die eingeladen worden waren zugesagt haben.

Erzinnerer entweicht aus der Anstalt und erscheint daheim auf Besuch. Aus Maribor wird uns berichtet: Freitag gabs bei einer Familie unserer Stadt eine etwas unangenehme Ueberraschung. Ein Familienmitglied, das sich schon einige Zeit in der Irrenanstalt bei Novo Celse befindet, erschien plötzlich in der Wohnung — auf Besuch. Der Besuch kam in der Anstaltsleitung mit dem weißen Kappchen als Kopfbedeckung zur Türe herein, begrüßte alle Familienmitglieder und begann seine interessanten Erlebnisse zu erzählen, wie er schließlich zu Gartenarbeiten herangezogen wurde, um dann einen unbewachten Moment auszunutzen und in den naßen Gehäusen zu verschwinden. Sodann sei er gleich gegen Maribor zu gewandert, habe aber aus Vorsichtsgründen die Verkehrsstraße gemieden, da er nur zu gut dort Gefahr für seine Besuchsreise gewittert habe. Dies ergab zwar einen ziemlichen Umweg, ließ ihn jedoch sein Ziel ungehindert erreichen. In der Stadt habe ihn merkwürdigerweise trotz seines Aufzuges (Spitalkleidung) niemand aufgehalten. Mitten im Erzählen waren jedoch die Polizei, ein Arzt sowie das Rettungssauto erschienen, die gleich nach dem Erscheinen des Besuchers von der vor Angst zitternden Familie von dem Vorfall verständigt worden waren. Aber der Irre machte keine Gefächten, verabschiedete sich freundlich von seiner Familie, erfuhr, sie nach so langer Zeit wieder einmal gesehen zu haben und stieg willig ins Rettungssauto ein, das ihn in den Polizeiarrest überführte, da unsere Spitalverwaltung noch immer keine einzige Zelle für Irre aufweist, wiewohl die gesamte Presse schon seit Jahren diesen Uebelstand kritisiert. Am nächsten Tage wurde der Irre unter starker Begleitung wieder in die Irrenanstalt eingeliefert.

Hohe Geldstrafe für den „Feuerzeugfabrikanten“ aus Welse. Aus Maribor wird uns berichtet: Wie wir vor einiger Zeit an dieser Stelle berichteten, haben unsere Finanzorgane in Welse eine richtige „Feuerzeugfabrik“ ausgehoben. Der „Inhaber“, der bei seinen Erzeugnissen Neuerungen berücksichtigt, die ihn in die Reihe der Erfinder stellen, war aktiver Eisenbahner. Das vorgeführte Material wurde samt den Maschinen damals nach Beograd geschickt. Dieser Tage langte das Urteil von der Finanzdirektion hier ein. Der liebe Mann erhielt eine Geldstrafe von 175.350.— Dinar jubiliert und muß auch noch 5440.— Dinar Taxen entrichten. Im Nichterbringungsfall steht es ein Jahr Gefängnis.

Selbstmordversuch. Aus Maribor wird uns berichtet: Freitag früh fand ein Mädchen im Walde bei Pocehova einen jungen Mann im bewußtlosen Zustand liegend vor und verständigte hieron die Gendarmen. Diese fand ein Glaschen mit Ljol neben ihm vor. Das mittlerweile eingetragene Rettungssauto überführte den Lebensmüden ins Krankenhaus nach Maribor, wo er zwischen Leben und Tod schwebt. Nachforschungen ergaben, daß der junge Mann, es handelt sich um den 20-jährigen Wintersohn Ferdinand A., an einem unheilbaren Leiden litt und den Tag zuvor bei einem Arzt war um seinen Rat einzuholen. Die Auskunft, die er dort erhielt, muß ihn wenig befriedigt haben, da er den Versuch unternommen hat, sein Leben freiwillig zu beenden.

Schadenfeuer. Aus Maribor wird uns berichtet: Das Wirtschaftsgelände des Besitzers Paul Svetin in Bedinje geriet durch Funkenflug von einem Kamin in Brand. Da es diesen Tag sehr windig war, trug dieser ganze Funtengarten auch zum Wohnhaus hinüber, so daß auch dieses Feuer fing. Beide Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Wegen der Raschheit, mit der das

Feuer um sich griff, konnten lediglich das Vieh und ein Teil der Einrichtung gerettet werden. Der Schaden wird auf rund 100.000.— Dinar geschätzt.

Schmugglerlos. Aus Maribor wird uns berichtet: Gegen Ende der vergangenen Woche machte sich der 48-jährige Landwirt Felix Cofl aus Veising in Kärnten auf den Weg und fuhr nach dem jugoslawischen Grenzort Rabud. Hier kaufte er in der Umgebung ein Pferd und wollte es heim nach Kärnten schmuggeln. Auf dem Wege zur Grenze reitend entdeckte ihn einer unserer Grenzer an einer vom Verkehr weitab gelegenen Stelle und hielt ihn an. Cofl trieb das Pferd zu höchster Eile an, stalt auf die Hali-Rufe stehen zu bleiben. Der Grenzer schoß ihm nach, ohne jedoch zu treffen. Ein ganz an der Grenze weilender Grenzer hörte den Schuß und eilte dem Schalle entgegen. Bald

lah er den durch die Büsche eilenden Reiter. Scharf gellte sein Haltruf, was Cofl mit noch eiliger Flucht gegen die nun vor der Nase liegende Grenze quitierte. Da kratzte der Schuß aus des Grenzers Büsche und der Reiter land noch auf jugoslawischen Boden tödlich durch die Schultern getroffen vom Pferde, während der Gaul die Grenze in eiliger Flucht überquerte. Cofl, der mehrfacher Familienvater ist, erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Der Samstagmarkt. Aus Maribor wird uns berichtet: Am Samstagmarkt fielen wegen Ueberangebot die Preise für Eier auf 35 Para das Stück. Rirschen und Schwarzbeeren muhten aus demselben Grunde zu 50 Para bis zu einem Dinar pro Liter feilgeboten werden.

Wirtschaft und Verkehr

Das Holz-Wohnhaus

(A. Tiefengruber, Slonika p. Mar.)

Die allgemeine Wirtschaftskrise läßt auch unsere Holzindustrie; Berichte über die traurige Lage unseres Holzexportes erscheinen als ständige Rubriken in den Wirtschaftsnachrichten der Presse.

Mit Konferenzen, Enketten, Resolutionen, Eingaben, Adressen, Petitionen, Protesten und Interventionen geht man unermüdlich dem Uebel zu Leibe, „berufene“ Faktoren beglücken uns mit mehr oder minder geistreichen Vorschlägen; eine merklliche Besserung ist aber weder wahrzunehmen noch zu erwarten.

Verwerten wir unser heimisches Holz im Lande, benötigen wir dieses hochwertige Rohmaterial als Baustoff für Eigenheime unseres Volkes! Mit einem Schlage ist die leidige Holzkrise überwunden, damit findet die noch immer prätere Wohnungsfrage eine befriedigende Lösung und mancher Arbeitslose findet Beschäftigung und Verdienst.

Das Holz ist der älteste und natürlichste Baustoff für menschliche Wohnungen. Die moderne Technik der Holzbearbeitung hat den Architekten Hilfsmittel geschaffen, Holzwohnbauten in fabriksmäßigen Anlagen herzustellen, welche allen neuzeitlichen Kulturbedürfnissen weitaus besser entsprechen als die üblichen Stein- und Ziegelbauten, dabei sind solche Holzhäuser bedeutend billiger und in einer Frist lieferbar, in der sonst der Baumeister kaum den Plan fertig stellt.

Seit Jahrzehnten bauen reichsdeutsche Unternehmungen mit ungeahntem Erfolg ferienweise typisierte Holzhäuser, wobei durch Studien und Versuche Modelle geschaffen wurden, die als ideale Familienheime mit dauerndem Wert und nicht etwa als Not- und Ersatzbauten anzupreisen sind und werden dort schlüsselfertig zu einem Preise angeboten, der bei uns kaum dem rohem Grundbau entsprechen würde.

Nachdem nun die Errungenschaften der modernen Bautechnik auch uns zugänglich sind, und in Jugoslawien noch im weit größerem Maße die Voraussetzungen für unbedingte Rentabilität einer Holzwohnbau-Industrie vorhanden sind, so dürfte bei uns eben nur Mangel an Verständnis für diesen Zweig der Holzperwertung als ein Hindernis für dessen Einführung zu erblicken sein. Es mag auch ein gewisses Vorurteil gegen Wohnbauten aus Holz die Ursache sein, daß sich diese Bauweise bei uns nicht durchsetzen konnte. Bei den hierzulande üblichen, primitiven bäuerlichen Holzleichen sind ja die Bedenken des an verfeinerte Wohnungskultur gewohnten Menschen begründet, aber die Errungnisse moderner Holzwohnbau-Technik sind Objekte, denen wissenschaftlich hochentwickelte Konstruktionsmethoden und durchdachte Architektur das Gepräge vollendeter Bauwerke verleihen.

Bei einiger sachlicher, unvoreingenommenen Ueberlegung der sich bietenden materiellen und sozialen Vorteile mühten unsere, der Holzwirtschaft nahestehenden Industrieführer zur Erkenntnis kommen, daß diese Art der Holzperwertung zu Hause der heute erfolgversprechendste Ausweg aus der andauernden Holzkrise bedeutet.

Damit Ihr Kind gesund und lustig sei!!!

geben Sie ihm „Energin“ zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetites. „Energin“ beschleunigt die Entfaltung des Kindes. Den Kindern geben Sie 3-mal täglich je 1 kleinen Löffel von dem geschmackvollen „Energin“.

„Energin“ ist in Apotheken zu erhalten, halber Liter Dtn 35.—

Für die Gründung und Inbetriebsetzung einer Holzhausbauindustrie sind durchaus nicht in die Millionen gehende Investitionen oder sonst gefährliche Geldgeschäfte erforderlich: Einige Sägewerke mit den nötigen Hilfsmaschinen und den üblichen Anlagen für die Holzbearbeitung und Konservierung genügen. Das wären Einrichtungen, die wir heute bei uns in jedem bedeutenderen Betriebe der Holzbranche finden. Es brauchten sich nur einige solche bestehende, aber nicht voll ausgenützte Betriebe zu einer Interessengemeinschaft zusammenzuschließen und diese gründen nach dem Grundsatze planmäßiger Arbeitsteilung eine Produktionsgenossenschaft zur Erzeugung von Holz-Wohnhäusern in festgelegten Typen nach bewährten und sachlich überprüften Mustern. Qualifizierte Fachleute, technische Erfahrungen, Arbeitsmethoden, Konstruktionspatente usw. stellen uns führende Firmen des Auslandes für die Bedarfssdauer zur Verfügung. Eine geschickte Aufklärungspropaganda hätte die bei uns noch eingewurzelten Bedenken gegen das neuzeitliche Holzhaus zu zerstreuen, in populär-sachlichen Artikeln belehrend mitzuwirken und in überzeugender Form die Erfahrungen des Auslandes bei dieser Bauweise das Interesse des Publikums dafür zu wecken.

Saazer Hopfenbericht

vom 22. Juni 1934

Infolge der dem Wachstum der Hopfenpflanze ungünstigen Witterung dauerte die haussierende Preisbewegung am Saazer Hopfenmarkt in der letzten Woche an. Es wurden bis Dienstag den 19. Juni täglich im Verhältnis zur Jahreszeit größere Umsätze zu Preisen von Rt 2050 bis Rt 2225 per 50 kg, ausschließlich 1% Umsatzsteuer, getätigt. Auch in 1932 er und 1931er Hopfen entwickelte sich ein lebhafteres Geschäft. Zuletzt erzielten 1932 er Hopfen bis Rt 1450 und 1931 er Hopfen bis Rt 1450 und 1931 er bis Rt 625 für 50 kg.

In der Deffentlichen Hopfensignierhalle in Saaz wurden bis heute 30.604 Ballen, d. j. 77.888 Zentner zu 50 kg 1931 er Saazer Hopfen beglaubigt.

Die Hopfenvorräte im Saazer Lande sind auf ein Minimum zusammengefallen. Bei der Deutschen Hopfenvertriebsgesellschaft in Saaz, der die längste Zeit größten Hopfenammestelle des Saazer Gebietes, befinden sich noch rund 700 Zentner à 50 kg in Kommission. Auch die übrigen Platz- und Landvorräte in 1933 er Hopfen und in Hopfen früherer Jahrgänge sind so gering, daß an deren Abfließmöglichkeit in der laufenden Saison nicht zu zweifeln ist.

Am 20. Juni stellten sich im Saazer Lande die langersehnten Niederschläge ein, jedoch in leider unzureichendem Aufmaße. Die Niederschlagsmenge betrug 2 1/2 — 11 mm, wobei die Höchstiniederschlags-

Bittere Gurten. Wenn Treibhaus- oder Landgurten bitter werden, so liegt die Schuld meistens an unangemessener Pflage und im Austrocknen der Gurten, weniger an Samen und Düngung. Wie die Pflage richtig gehandhabt werden soll, bespricht das erste Hünheit der Zeitschrift „Reim und Scholle“, das außerdem eine große Anzahl von Ratslagen und praktischen Notizen enthält, so über zweckmäßige Silomwirtschaft, über Ausbevorzugungen für Gurten, über gepresste Wattenmilch, die Temperatur von Trankwasser, über Treibriemenbehandlung, Stachelbeerenbau, Fliegenbekämpfung, Holzstos, Fährnachten, Behandlung der Rosen nach den ersten Blüten, Bekämpfung der Kneifen mit Rumpfer, praktische für den Haushalt, Kochrezepte u. s. m. Mit seiner Monatsbeilage, dem „Zustreuten Hühnchen“, kostet das zweimal im Monat erscheinende Blatt nur Dinar 104.— für das ganze Jahr. Probenummern auf Bestellungen kostenfrei vom Verlag, Wien VIII., Pamerlingplatz 10 zu beziehen.

menge von 11 mm leider nur in ganz wenigen Orten zu verzeichnen war, während ein Teil der Außenlagen noch immer ohne Niederschläge geblieben ist. Infolge der anhaltenden katastrophalen Dürre, die die übrigen Feldfrüchte, vor allem Getreide und Futtermittel, zum völligen Verderben gebracht hat, leidet nunmehr auch der Hopfen insbesondere in den trockenen Lagen sehr stark, aber auch in den feuchteren Lagen sind die durch diese Dürre hervorgerufenen Schäden bereits deutlich wahrnehmbar. Die unternehmen Bewässerungsversuche beschränken sich auf einen geringen Teil des Gebietes, wo eben Bewässerungsmöglichkeiten vorhanden sind. Sie können selbstredend ausgiebige Niederschläge nicht ersetzen.

Der Hopfen hat nur in ganz wenigen Anlagen Gerüsthöhe erreicht und ist auch dort in den Spigen abnormal dünn und ohne Seitentriebe. In den meisten Anlagen beginnt sich der Hopfen bereits in % Gerüsthöhe einzuringeln, ein Zeichen, daß das Wachstum aufhört. Die Pflanzen in den Anlagen sind teilweise so schwach, daß diese Hopfenanlagen gar nicht den Eindruck erwecken, als ob es sich um Hopfengärten handeln würde. Trotzdem blühen die Hopfenpflanzen fast schon allgemein. Auch die schwachen Stöcke zeigen Anflug, während in den bald gegangenen Gärten schon vereinzelt Dolbenbildung einsetzt. Dieses schon längst als bedenklich scheinende baldige Blühen des Hopfens läßt heute keinerlei Zweifel mehr daran aufkommen, daß die Ernte eine schwache sein wird. Auch das günstigste Wetter und ausgiebige Niederschläge könnten die eingetretenen Schäden nicht mehr beheben. Nur zurückgebliebene, vor allem durch die Erbsen lange zurückgehaltene Gärten könnten von anhaltender, günstiger, feuchter Witterung noch sehr viel profitieren.

Von tierischen Schädlingen macht sich zwar die rote Spinne noch bemerkbar, ohne daß sie jedoch bisher bedrohliche Dimensionen angenommen hätte. In den Niederungen zeigen sich in den Spigentrieben auch Läuse, insbesondere in der Nähe des Stützfusses und der Wäde. Aber auch diese sind nicht bedrohlich. Von pflanzlichen Schädlingen ist keine Spur zu finden. — Augenblicklich sind im Saager Lande die Hopfenbauern eifrig bestrebt, ihre Anlagen so gut als möglich zu bewässern. Der Stand der Hopfenpflanzen ist derzeit ungünstig.

Die jugoslawische Geflügelausfuhr nimmt nach allen Ländern Europas hin ständig zu, der größte Abnehmer ist zurzeit Deutschland. Der größte Teil der Ausfuhr kommt aus dem Donaubanal. Weitere Geflügelabnehmer sind Italien, Desterreich und die Schweiz; hier sind die Preise in der letzten Zeit zurückgegangen.

Das bulgarische Interesse am Dreierpakt von Rom. Die bulgarische Regierung hat anlässlich der Handelsvertragsverhandlungen von Rom ein Interesse daran bekundet, in den Dreierpakt von Rom eingeschaltet zu werden. Auf österreichischer und italienischer Seite hatte man gegen diese Erweiterung nichts einzuwenden, da Bulgarien Abnehmer von Industrieerzeugnissen und Lieferant besonderer Agrarprodukte, in erster Linie von Tabak ist. Weniger sympathisch scheint man diesen Ideen in Ungarn gegenüberzustehen, da Ungarn von einem Beitritt kaum etwas Wesentliches zu gewärtigen hätte. Eine ungarische Industrieausfuhr nach Bulgarien kommt nur in geringem Maße in Betracht, so daß etwaige bevorzugte Bezüge von bulgarischem Tabak kaum sich auswirken könnten. Immerhin dürfte man bestrebt sein, die Möglichkeiten einer Erweiterung der Beziehungen zwischen Bulgarien und Ungarn zu überprüfen, um so den bulgarischen Wünschen Rechnung tragen zu können. — Zwischen Desterreich und Italien besteht übrigens bereits ein Kompensationsvertrag, der in der letzten

Zeit noch dadurch erweitert wurde, daß Desterreich an den großen bulgarischen Investitionsaufträgen mit etwa 40 Millionen Schilling beteiligt wurde.

Arbeitsmarkt. Beim Arbeitsamt für Arbeiterversicherung in Lubljana waren im Mai d. J. 81.246 Arbeiter und Arbeiterinnen versichert, gegen 77.536 im Mai 1933. Gegen Jänner 1934 hat sich die Zahl der Versicherten um 10.655 erhöht.

Umtausch der Kriegsschaden-Obligationen. Der Finanzminister hat eine Verordnung über den Pflicht-Umtausch der 2,5%-igen Kriegsschadenrente erlassen. Mit dem Umtausch wurde am 14. Juni begonnen.

Sport

Stiklub Celje

Ausflug auf die Uršlj. Am 7. Juli, Abfahrt 8 Uhr Abend, von Hotel Stoberne bis Slovenj Gradec. Ueberrachtung im Hotel Goli. Sonntag früh Aufstieg auf die Uršlj — Abstieg nach Gušanj. Heimfahrt 7 Uhr Abend. Fahrpreis samt Ueberrachtung Din 73.—. Der Betrag muß im voraus entrichtet werden. Anmeldungen im Freizeugschäft Baldof.

Leichtathletik. Uebungstunden Dienstag und Donnerstag ab 8 Uhr Abend.

Athletik: S. A. Ptuj 4:0 (3:0)

Nach fast 12-jähriger Unterbrechung trafen sich am vergangenen Sonntag die Mannschaften des S. A. Ptuj und des Athletik-Sportplatz beim „Felseneller“. Die Ptujer Mannschaft gefiel trotz der verhältnismäßig hohen Niederlage durch ihr faires und ausgeglichenes Spiel. Einige ihrer Spieler fielen besonders hervor. Zu erwähnen ist vor allem die vorzügliche Abwehrarbeit des Tormannes, der durch seine Kaltblütigkeit oft die gefährlichsten Torstellungen rettete, ferner ist das gute Spiel des rechten Flügelstürmers der beiden Verbinden und des Zenters lobend hervorzuheben.

Die heimische Mannschaft konnte nur in der ersten Halbzeit gefallen, in der die Stürmerreihe einige schöne Kombinationszüge zeigte. In der zweiten Halbzeit hingegen gelang es ihr trotz guten Feldspiels nicht, weitere Torchancen herauszuholen, da der Athletik-Mittelfürer C. H. durch Langsamkeit und Indisponiertheit den ganzen Zusammenhang des Sturms zerriss. Das Hinterpiel dagegen arbeitete während des ganzen Spieles fast fehlerlos, wobei außer den beiden Verteidigern ganz besonders das gute Spiel von S. H. und G. H. lobend hervorzuheben wäre.

Das Spiel wurde vom Schiedsrichter Seill gut geleitet.

Interessantes Allerlei

Auto-M.B.C.

Die Sommerzeit ist da und mit ihr kommen die Fremden in unser Land und auch in unsere Stadt. Die meisten benutzen die Eisenbahn, viele aber auch das Automobil. Aus den verschiedensten Gegenden unseres Staates und Europas fahren Autos durch unsere Straßen und mancher von uns möchte wissen, woher das staubbedeckte Eisenrohr kommt. Das ist leicht an den Erkennungsstafeln festzustellen, die jedes Kraftfahrzeug tragen muß. Jeder Wagen trägt die Bezeichnung seines engeren Heimatgebietes und wenn er ins Ausland gefahren wird, so muß auch sein Herkunftsland durch ein Zeichen kenntlich gemacht sein. Diese Zeichen sind international und bleiben immer dieselben.

Eine bahnbrechende Entdeckung. Bekanntlich droht jedem Menschen die Gefahr eines Vordröckens und schließlich Verlustes seiner Zähne. Die Ursache dieser weitverbreiteten Erscheinung ist fast immer der Zahntein. Bis jetzt gelang es nur auf mechanischem Wege, den Zahntein zu entfernen, doch konnte niemand verhindern, daß sich immer wieder neuer Zahntein bildet. Nach jahrelangen Laboratoriumsversuchen ist es dem Forscher Dr. Böhmlich gelungen, im Sulfonformol ein wirksames Mittel gegen den Zahntein zu finden. Dieses Mittel ist jetzt als Zusatz in den althergebrachten Zahnpasta Sarg Kalodont enthalten. Mit ihrer Hilfe wird der Zahntein allmählich auf völlig unschädliche Art entfernt und was noch wichtiger ist, auch verhindert. So erfüllt Sarg Kalodont jetzt auch die letzte Forderung moderner Zahnpflege: es beseitigt den gefährlichen Zahntein.

Wenn wir nun ein Auto sehen, das z. B. die Tafel 2—705 trägt und den Buchstaben Y, so wissen wir, dieser Wagen ist in der Draubanschaft angemeldet, also in Jugoslawien (Y = Yougoslavien). Jede Bauschaft hat demnach ihre eigene Nummer, die im blauen Felde der Erkennungsstafel steht:

- 1 Beograd
- 2 Drau
- 3 Save
- 4 Vrbas
- 5 Primorje
- 6 Drina
- 7 Zeta
- 8 Donau
- 9 Morava
- 10 Vardar

So wie Jugoslawien hat natürlich jedes Land für seine Verwaltungseinheiten besondere Zeichen. Das kann uns weniger interessieren. Wohl aber möchten und sollen wir wenigstens die Buchstaben kennen, an denen die Herkunftsländer der Automobile feststellbar sind. Das Auto-M.B.C. Europas ist folgendes:

- A Desterreich
- B Belgien
- BG Bulgarien
- CH Schweiz
- CS Tschechoslowakei
- D Deutschland
- DA Dänzig
- DK Dänemark
- E Spanien
- EW Estland
- F Frankreich
- GR Griechenland
- H Ungarn
- I Italien
- LR Lettland
- LT Litauen
- N Norwegen
- NL Niederlande
- P Portugal
- PL Polen
- RM Rumänien
- S Schweden
- Saar Saargebiet
- SF Finnland
- Y Jugoslawien
- SU Sowjet-Union
- TR Türkei

Aus einem Landtag

Im Uebereifer der Rede: „Die ganze Vorlage ist übrigens ein totesgeborenes Kind, das sich im Sande verlaufen wird.“

Der Redefuß

Man sagt, Ihre Frau behielt immer das letzte Wort? —

„Bisher ist sie dazu leider noch nicht gekommen. Ich warte geradezu darauf.“

Trappistenkäse voll-fett

liefert per Nachnahme von 5 kg an, post- und verpackungsfrei, pro kg zu 13 Dinar, die Molkerei Rudolf Bambach, Crnja, Dun. ban.

Deutsches, intelligentes

Fräulein

mit mehrjähriger Praxis, in selbständiger Kindererziehung und Führung des Haushaltes sucht Stelle. Anträge an Ilse Murnetzer, Trbovlje, Apotheker.

Wohnung

bestehend aus Zimmer, Vorzimmer, Küche und Zubehör, ist ab ersten Juli zu vergeben. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 380/8

Orig.

REX-Einkochgläser

und Apparate, Ersatzteile und Gummiringe empfiehlt: Reinhold Rauch, Celje, Presernova ul. (Glashandlung)

Schöne, komfortable, 4-zimmerige

Wohnung

mit Badezimmer und Veranda, in gesunder Lage, Trubarjeva 3, 1. Stock, ab 1. August zu vermieten. Anfrage Cankarjeva 9, I. Stock.

Wohnung und Verpflegung

mit Anschluss an Familie in Celje wird für einen Monat für ein junges Fräulein aus besserem Hause gesucht. Geß. Anträge mit Preisangabe an Mathilde Stehr, Opaticka ulica 13, Zagreb.

Ein kleiner Besitz

5 Minuten von der Stadt Celje (Josefsberg) ist zu verkaufen oder zu verpachten gegen Abzahlung in Monatsraten. Staatsangestellte werden bevorzugt. Anzufragen beim Hausbesitzer, Maribor, Maljska cesta 42.

Moderne Wohnung

mit drei Zimmern, Küche, Badezimmer und Zubehör ist in neuer Villa auf der Lubljanska cesta ab 1. Juli zu vermieten. Anzufragen bei Krautberger Ivan, Fleischhaueri, Kralja Petra cesta.